# Architekturphilosophie: ihre Abgrenzung von der Architekturtheorie und ihre Verortung in der Philosophie

**Christoph Baumberger** 

In den letzten Jahren ist verschiedentlich vorgeschlagen worden, die philosophischen Ansätze zur Architektur in einer eigenständigen Disziplin der Architekturphilosophie zusammenzufassen.¹ Im vorliegenden Beitrag gebe ich eine allgemeine Charakterisierung der Architekturphilosophie, indem ich sie einerseits von der Architekturtheorie abgrenze und andererseits in der Philosophie verorte. Im ersten Teil diskutiere ich verschiedene Ideen, die Abgrenzung von der Architekturtheorie über autorbezogene oder über inhaltliche Kriterien zu leisten, und mache einen Vorschlag, der mit stärker formalen Kriterien operiert. Im zweiten Teil wende ich mich der Architekturästhetik und der Architekturethik als den beiden bisher am besten etablierten Zweigen der Architekturphilosophie zu. Ich charakterisiere diese, indem ich eine Liste von Fragen vorschlage, mit denen sie sich jeweils beschäftigen, und diskutiere, ob die Architektur eine eigene Bereichsästhetik und Bereichsethik erfordert. Abschließend zeige ich, weshalb es sinnvoll ist, für die beiden Zweige eine eigenständige philosophische Disziplin der Architekturphilosophie zu postulieren.

## 1. Abgrenzung von der Architekturtheorie

Insbesondere Architekten tendieren dazu, die Architekturtheorie so weit zu bestimmen, dass sie jede theoretische Auseinandersetzung mit Architektur umfasst und damit auch die Architekturphilosophie (sowie z.B. die Architekturpsychologie und -soziologie) enthält. Eine derart weite Auffassung hat aber den Nachteil, dass man über keinen Ausdruck mehr verfügt, um die theoretischen Auseinandersetzungen in typischen Architekturtheorie-Anthologien² zu bezeichnen. Ich reserviere deshalb den Ausdruck "Architekturtheorie" für diese Art der Auseinandersetzung mit Architektur und spreche im Sinn der weiten Auffassung, nach der die theoretische Auseinandersetzung mit Architektur eine ganze Reihe von Disziplinen (wie Philosophie, Psychologie, Soziologie, Kunstgeschichte, Medientheorie, Semiotik und Politikwissenschaft) berührt, von "Theorie der Architektur".3

Der Ausdruck "Theorie" ist dabei anspruchslos zu verstehen; er dient lediglich zur Abgrenzung von rein historischen Untersuchungen (Architekturgeschichte) und von einzelfallbezogenen Interpretationen und Beurteilungen von Bauwerken (Architekturkritik). Zudem ist der Ausdruck "Architektur" in drei Hinsichten weiter als üblich zu fassen. Erstens wird Architektur traditionell mit Kunstarchitektur identifiziert und vom bloßen Bauen unterschieden. Zum Gegenstand der Theorie der Architektur gehört aber auch das, was man "Alltagsarchitektur" nennen kann. Zweitens geht es, wenn von Architektur die Rede ist, meist um einzelne Gebäude, was daran liegt, dass Architektur als Kunstarchitektur verstanden und diese nach dem Modell paradigmatischer Künste wie der Malerei betrachtet wird. Dabei wird außer Acht gelassen, dass unsere gebaute Umwelt eine Vielzahl anderer Bauten (wie Straßen,

Haldane 1999; Gleiter 2008; Illies/Ray 2009; Schwarte 2009. Eine erste Anthologie ist Baumberger 2013; der vorliegende Beitrag überschneidet sich teilweise mit deren Einleitung.

Wie Lampugnani u.a. 2004.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Vgl. Führ 2005.

Brücken und Gleisanlagen) umfasst und Bauten in Ensembles (wie Siedlungen, Quartieren und Städten) vorkommen. Gegenstand der Theorie der Architektur ist die gebaute Umwelt mit all ihren Elementen und Aspekten. Drittens wird Architektur oft mit architektonischen Produkten identifiziert. Zum Gegenstand der Theorie der Architektur gehören aber neben Bauwerken und unserem Umgang mit ihnen auch die architektonischen Praktiken des Entwerfens, Planens und Bauens.

# 1.1 Über autorbezogene Kriterien

Manchmal werden Architekturtheorie und -philosophie danach unterschieden, wer sich mit Architektur theoretisch auseinandersetzt: Architekturtheorie wird von professionellen Architekten betrieben, Architekturphilosophie von professionellen Philosophen.<sup>4</sup> Aber abgesehen davon, dass es sowohl architekturphilosophische Arbeiten von Architekten ohne philosophische Ausbildung als auch architekturtheoretische Arbeiten von Kunsthistorikern ohne Ausbildung als Architekten gibt, bleibt diese Abgrenzung selbst da, wo sie zutrifft, unbefriedigend, weil sie außer Betracht lässt, was wie über Architektur geäußert wird. Es liegt deshalb nahe, die Architekturphilosophie von der Architekturtheorie durch inhaltliche Kriterien abzugrenzen, die angeben, mit welchen Aspekten sie sich jeweils beschäftigen.

## 1.2 Über inhaltliche Kriterien

Jörg Gleiter entwickelt einen sehr weiten Begriff der Architekturtheorie, der in etwa meinem Begriff der Theorie der Architektur entspricht. Innerhalb dieser unterscheidet er die Philosophie der Architektur von einer praktischen Ästhetik und damit der Architekturtheorie im engeren Sinn. Diese betreffe die Reflexion der Architektur "in Hinblick auf ihr Gemachtwerden und Gemachtsein, also auf die praktische Umsetzung und Materialisierung architektonischer Ideen;" die Architekturphilosophie betreffe dagegen "das kritische Nachdenken über die kulturelle Funktion der Architektur". Aber auch architekturtheoretische Arbeiten thematisieren die kulturelle Funktion von Architektur. Achim Hahns Architekturtheorie zum Beispiel will "dem Architekten ein Verständnis dafür eröffnen, welche Bedeutung Architektur für den Lebensprozess innerhalb unserer sozialen Lebenswelt hat". Vor allem aber behandelt die Architekturphilosophie nicht nur die kulturelle Funktion von Architektur, wie gleich deutlich werden wird.

Roger Scruton präsentiert einen anderen Vorschlag, der mit inhaltlichen Kriterien operiert. Er versteht die Architekturtheorie als Versuch, Vorsätze, Maximen und Regeln zu formulieren, die die architektonische Praxis leiten und rechtfertigen sollen. Scruton erwähnt die klassische Theorie der Säulenordnungen, die Regeln für die Gliederung von Gebäuden aufstellt. Solche Regeln setzen ihm zufolge voraus, dass man bereits weiß, was erreicht werden soll. Die Architekturphilosophie stelle dagegen gerade die Frage, was architektonischer Erfolg ist; ihre primäre Aufgabe bestehe darin, die Natur der ästhetischen Erfahrung von und der ästhetischen Urteile über Architektur zu erklären.<sup>7</sup> Scruton bestimmt die Architekturtheorie wie Gleiter als eine praktische Ästhetik, ohne ihr aber die Behandlung der kulturellen Funktion von Architektur abzusprechen. Diese Bestimmung scheint zumindest die Texte in typischen Anthologien zu erfassen. Seine Charakterisierung der Architekturphilosophie dagegen ist schon für paradigmatische Beispiele nicht adäquat. Scruton behauptet

<sup>5</sup> Gleiter 2008, 8.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Vgl. Führ 2005.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Hahn 2008, 41.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Scruton 1979, 1–5.

zwar nicht, dass die Architekturphilosophie nur die Natur ästhetischer Erfahrung und Urteile behandelt, aber dass dies ihre primäre Aufgabe ist. Das setzt voraus, dass weitere Fragen zur Architektur als Kunst, die auch Scruton selbst diskutiert, auf der Grundlage einer Theorie ästhetischer Erfahrungen und Urteile beantwortet werden müssen und der Begriff des Ästhetischen also grundlegender ist als der Begriff der Kunst. Damit ist seine Charakterisierung tendenziös, weil sie eine substantielle Behauptung über Kunst beinhaltet, die keineswegs alle Philosophen teilen, die sich mit Architektur befassen. Aber selbst wenn man diese Behauptung akzeptiert oder wie Edward Winters die Behandlung der Frage, was Architektur ist, als eine weitere primäre Aufgabe der Architekturphilosophie hinzufügt,8 ist der Vorschlag zu eng. Er schließt beispielsweise ontologische Fragen, die zwar zur Philosophie der Kunst gehören, aber wenig mit ästhetischen Erfahrungen oder Urteilen zu tun haben, ebenso aus wie ethische und sozialpolitische Fragen, die weder zur Kunstphilosophie gehören, noch ästhetische Erfahrungen oder Urteile betreffen.

Ludger Schwarte reduziert die Architekturphilosophie im Gegensatz zu Scruton und Winters nicht auf die Architekturästhetik und rückt gerade sozialpolitische Fragen in den Vordergrund. Von der Architekturtheorie, in deren Charakterisierung er Scruton folgt, unterscheidet er die Architekturphilosophie dadurch, dass sie von einem "umfangreicheren und ungewisseren Architekturbegriff" ausgehe und nicht ohne weiteres unterstelle, "dass das Wesentliche an der Architektur das Planen und Ausführen von Gebäuden ist". Dies sei notwendig, um "die Gestaltung der Lebenswelt durch Architektur begreifen zu können".9 Wenn Schwarte mit dieser Charakterisierung nicht nur eine Voraussetzung seiner Untersuchung zur Architektur des öffentlichen Raumes benennt, sondern Architekturphilosophie als solche zu bestimmen sucht, liegen zwei Interpretationen nahe. Entweder charakterisiert er diese dadurch, dass sie den Architekturbegriff zur Debatte stellt und sich der Frage widmet, was Architektur ist, oder (ähnlich wie Gleiter) dadurch, dass es ihre primäre Aufgabe sei, die Gestaltung der Lebenswelt durch Architektur zu untersuchen. Beide Vorschläge sind aber zu eng. In der Architekturphilosophie geht es nicht nur um die Natur von Architektur, und die Frage nach der Gestaltung der Lebenswelt durch Architektur ist weder ihre einzige Frage, noch lassen sich die anderen Fragen, denen sie sich stellt, darauf zurückführen.

Die Diskussion der Vorschläge von Gleiter, Scruton, Winters und Schwarte legt die Vermutung nahe, dass man die Architekturphilosophie und die Architekturtheorie nicht scharf voneinander abzugrenzen kann, indem man inhaltliche Kriterien angibt, die abschließend festlegen, mit welchen Aspekten von oder Fragen zur Architektur sie sich jeweils beschäftigen. Man sollte deshalb anerkennen, dass die beiden Begriffe vage sind, und ausgehend von paradigmatischen Beispielen nach allgemeineren Charakteristika suchen, die sich aber dennoch darauf beziehen, was wie über Architektur geäußert wird.

#### 1.3 Über formale Kriterien

Nach meinem Vorschlag kann die Architekturphilosophie innerhalb der Theorie der Architektur durch die Charakteristika der Allgemeinheit, Reflexivität, Systematizität und Neutralität von der Architekturtheorie abgegrenzt werden.

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Winters 2007, 15.

Schwarte 2009, 22. Um die Gestaltung der Lebenswelt durch Architektur begreifen zu können, muss die Architekturphilosophie nach Schwarte zudem, wie er an derselben Stelle fortfährt, "die Grundlagen des Bauenkönnens und der Interaktion" sowie "die Negation des Bauens, wenn nicht gar negative Architektur in den Blick nehmen".

Die Architekturtheorie verfährt (im Gegensatz zur Architekturkritik) zwar nicht rein einzelfallbezogen, aber sie beschäftigt sich häufig mit Bauwerken eines Typs oder den Werken respektive Prinzipien, Haltungen und Präferenzen einzelner Architekten, Richtungen oder Stile. Die Architekturphilosophie ist dagegen in der Regel insofern allgemein, als sie sich weder mit einer bestimmten Klasse von Bauwerken noch mit einzelnen Architekten, Richtungen oder Stilen befasst. Sie fragt beispielsweise ganz allgemein, ob die Architektur eine Kunstform ist, in welcher Weise Bauwerke bedeuten und ob ihre ethische Beurteilung einen Einfluss auf ihren ästhetischen Wert hat. Nun mag man einwenden, dass auch klassische Architekturtheoretiker, von Vitruv über Le Corbusier bis zu Rem Koolhaas, für ihre Aussagen Allgemeingültigkeit beanspruchen. Das ist zwar richtig, aber dieser Anspruch wird kaum eingelöst; zumeist ergibt er sich aus ungerechtfertigten Generalisierungen beim Versuch, die bevorzugten Bauformen zu legitimieren.<sup>10</sup>

Mit der Allgemeinheit geht die Reflexivität einher: Die Architekturphilosophie wendet sich Begriffen zu, welche die Architekturtheorie voraussetzt. Während diese zum Beispiel oft konkrete ästhetische Werturteile verteidigt, fragt die Architekturphilosophie nach der Natur des ästhetischen Werts und ästhetischer Werturteile: Was heißt es für ein Bauwerk, einen ästhetischen Wert zu haben? Was ist die Bedeutung ästhetischer Werturteile? Sind sie Behauptungen über objektiv vorliegende Qualitäten oder bloß Ausdruck der Befindlichkeit der Sprecher oder eher Empfehlungen, ein Bauwerk auf eine bestimmte Weise wahrzunehmen? Während die Architekturtheorie fragt, was Bauwerke eines Stils ausdrücken (sollen), fragt die Architekturphilosophie, was architektonischer Ausdruck ist. Während die Architekturtheorie Erfahrungen beschreibt, die wir mit den Werken eines Architekten machen können, fragt die Architekturphilosophie, was architektonische Erfahrung ist.

Die Architekturphilosophie ist im Unterschied zur Architekturtheorie in der Regel auch systematisch angelegt und im Hinblick auf die Evaluation von Baustilen und Bauweisen neutral. Die Architekturtheorie verfährt (im Gegensatz zur Architekturgeschichte) zwar nicht rein historisch, aber sie kommt sehr häufig narrativ oder manifestartig daher und erhebt (trotz der Bezeichnung "Architekturtheorie") oft kaum theoretische Ansprüche. Zudem ergreift sie meist für oder gegen die Architektur bestimmter Architekten, Richtungen oder Stile Partei und formuliert Regeln oder Maximen, die gebaute Architektur retrospektiv rechtfertigen oder prospektiv von erst noch zu realisierender Architektur erfüllt werden sollen. Die Architekturphilosophie ist dagegen in der Regel in dem Sinn systematisch, dass sie der Klärung von Begriffen und der Begründung von Thesen eine zentrale Rolle zuspricht und Theorien vorschlägt, die diesen Namen verdienen. Zudem ist sie typischerweise insofern neutral, als sie nicht für oder gegen die Architektur einzelner Architekten, Richtungen oder Stile Partei ergreift. Das heißt jedoch nicht, dass sie nicht normativ ist. Ihre Normen sind aber viel allgemeinerer Art; beispielsweise wenn sie fordert, dass Bauwerke eine bestimmte Art ästhetischer Erfahrung ermöglichen sollten, oder wenn sie für positive Pflichten des Architekten argumentiert. Damit tendiert das Charakteristikum der Neutralität mit dem der Allgemeinheit zusammenzufallen.

Die vier Charakteristika sind keine individuell notwendigen und hinreichenden Bedingungen dafür, dass eine Arbeit über Architektur zur Architekturphilosophie gehört. Sie funktionieren eher wie Symptome. Wie ein Patient viele Symptome einer Krankheit ohne die Krankheit oder die Krankheit ohne alle Symptome haben kann, kann eine Arbeit zur Architektur einige der Charakteristika aufweisen, ohne zur Architekturphilosophie zu gehören, oder sie kann zur Architekturphilosophie gehören, ohne alle Charakteristika aufzuweisen. Und wie

-

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> Scruton 1979, 4.

ein Patient die einzelnen Symptome in unterschiedlichem Ausmaß haben kann, kann eine Arbeit mehr oder weniger allgemein, reflexiv, systematisch und neutral sein.

# 2. Zweige der Architekturphilosophie

Der bisher am besten etablierte Zweig der Architekturphilosophie ist die Architekturästhetik. Wie die Architekturphilosophie als Ganze galt sie lange ausschließlich als Teil der Philosophie der Kunst, aber insbesondere umweltästhetische Ansätze betonen seit einiger Zeit, dass auch die Alltagsarchitektur ästhetische Fragen aufwirft. Die Architekturästhetik ist deshalb in einem weiten Sinn zu verstehen. Einerseits behandelt sie nicht nur ästhetische Einstellungen, Wertschätzungen, Erfahrungen und Eigenschaften und damit ästhetische Fragen im engen Sinn, sondern auch weitere kunstphilosophische Fragen zur Architektur, wie beispielsweise kunstontologische Fragen. Andererseits beschäftigt sie sich nicht nur mit Kunstarchitektur, sondern auch mit Alltagsarchitektur.

Da Bauwerke tiefgreifende und langanhaltende Wirkungen auf uns und unsere Umwelt haben, stellen sich in der Architektur auch ethische Fragen. In jüngerer Zeit ist deshalb vorgeschlagen worden, die Architekturästhetik durch eine Architekturethik zu ergänzen. Karsten Harries hat sogar dafür plädiert, dass sich die Architekturphilosophie von einem ästhetischen Ansatz befreien und einem ethischen Ansatz zuwenden sollte, nach dem die eigentliche Funktion von Architektur darin besteht, ein gemeinsames Ethos zu artikulieren und echtes Wohnen zu ermöglichen. Harries' Verwendung von "ethisch" hat damit mehr mit dem durch Heidegger verstandenen Begriff "Ethos" zu tun, als mit dem, was man heute üblicherweise als "Ethik" bezeichnet, wenn man zum Beispiel von "Bioethik" spricht. Verschiedene Autoren haben dagegen auf die Notwendigkeit einer Architekturethik im üblichen Sinn von "Ethik" hingewiesen.¹¹² Ich folge der üblichen Verwendung und verstehe unter "Ethik" — genauer: "normativer Ethik" — die philosophische Disziplin, die sich mit der systematischen Begründung und Kritik faktisch vorfindlicher Moral beschäftigt. Auch die Architekturethik ist in einem weiten Sinn zu verstehen. Sie behandelt nicht nur normative Fragen des moralisch Richtigen, sondern auch evaluative Fragen des guten Lebens.

Neben ästhetischen und ethischen Fragen wirft die Architektur zum Beispiel auch epistemologische und anthropologische Fragen auf. Die Architekturphilosophie sollte deshalb weitere Zweige enthalten, auf die ich in diesem Beitrag aber nicht eingehen kann.

## 2.1 Architekturästhetik

Meist wird davon ausgegangen, dass die Architektur, die traditionell als eine der fünf schönen Künste gilt, wie jede andere Kunstform eine eigene Bereichsästhetik erfordert. Einschlägige Handbücher zur Ästhetik enthalten denn auch ein Kapitel zur Architektur.<sup>13</sup> Die Architektur scheint auch deshalb eine eigene Bereichsästhetik zu erfordern, weil sie ästhetische Fragen aufwirft, die in der allgemeinen Ästhetik nicht beantwortet werden, da sich die Architektur durch einige Merkmale von den paradigmatischen Künsten der Musik, der Literatur und der Malerei unterscheidet, die man in der allgemeinen Ästhetik normalerweise im Blick hat. Bauwerke unterscheiden sich von typischen Werken dieser Künste dadurch, dass sie an einen Ort gebunden sind, eine Vielzahl von Funktionen erfüllen müssen, typischerweise betretbare Innenräume haben, in denen verschiedenen Tätigkeiten nachgegangen werden kann, und in dem Sinn wesentlich öffentlich sind, dass sie uns nicht die Wahl lassen, sie

<sup>11</sup> Carlson 1999.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> Fisher 2000; Fox 2009; Illies/Ray 2009; Düchs 2011.

<sup>&</sup>lt;sup>13</sup> Graham 2003; Winters 2005; Winters 2009.

zu beachten oder zu ignorieren, da wir den größten Teil unseres Lebens in und um Bauwerke herum verbringen; zudem sind Bauwerke meist grösser als paradigmatische Kunstwerke und haben – was insbesondere für städtebauliche Grundstrukturen gilt – oft eine längere Lebensdauer. Ob ästhetische Fragen zur Architektur aufgrund dieser Merkmale tatsächlich nicht durch die allgemeine Ästhetik beantwortet werden, hängt davon ab, welche ästhetische Fragen die Architektur aufwirft. Um einen Eindruck solcher Fragen und einiger Antworten darauf zu geben, ordne ich sie drei Themen zu.

Das erste Thema betrifft kunstphilosophische Fragen, die keine ästhetischen Fragen im engen Sinn sind. Während weitgehend unbestritten ist, dass einige Bauwerke Kunstwerke sind, ist umstritten, was sie zu solchen macht. Eine weiterverbreitete Strategie besteht darin, diese Frage mit Rekurs auf die ästhetische Erfahrung oder Bedeutung zu beantworten. Nach Michael Mitias beispielsweise ist ein Bauwerk ein Kunstwerk, wenn es eine bestimmte Art ästhetischer Erfahrung ermöglicht;14 nach Nelson Goodman, wenn es in einer bestimmten Weise symbolisch funktioniert. 15 Die Tatsache, dass einige Bauwerke Kunstwerke sind, lässt offen, ob die Architektur eine Kunst ist, da nicht jedes Kunstwerk zu einer Kunstform gehört. Manche Geschichtswerke sind Kunstwerke, aber die Geschichtsschreibung ist keine Kunstform. Eine zweite Frage ist deshalb, ob die Architektur eine Kunstform ist. Stephen Davies verneint dies, da die meisten Bauwerke keine Kunstwerke und die Architektur damit keine Praxis ist, die typischerweise Kunstwerke hervorbringt. 16 Robert Stecker wendet ein, dass dies eine Kunstform der Architektur nicht ausschließt. Die Fotografie ist eine Kunstform, auch wenn die meisten Fotografien keine Kunstwerke sind. Die Architektur kann ihm zufolge als Kunstform anerkannt werden, wenn man diese vom Medium der Architektur unterscheidet.<sup>17</sup> Drittens stellt sich die ontologische Frage, was für eine Art von Gegenständen architektonische Werke sind. Einerseits betrifft sie die ontologischen Merkmale solcher Werke: Sind sie temporal oder a-temporal: Werden sie aufgrund ihrer Struktur in einer bestimmten zeitlichen Ordnung erfahren oder nicht? Sind sie singulär oder multipel: Lassen sie nur einen oder mehrere Einzelfälle zu? Gehören sie zu einer ein- oder zu einer zweiphasigen Kunst: Bestehen sie in den Plänen oder in den Bauwerken, die aufgrund der Pläne errichtet werden? Andererseits wird diskutiert, ob architektonische Werke konkrete physische oder abstrakte oder gar mentale Objekte sind. 19 Schließlich werden ihre Identitäts- und Persistenzkriterien behandelt. Oft geschieht dies vermittels der Frage, ob Pläne analog zu Partituren als Zeichen eines Notationssystems fungieren können, die Bauwerke unabhängig von ihrem Kontext und ihrer Entstehungsgeschichte individuieren.<sup>20</sup>

Das zweite Thema betrifft die im engeren Sinn ästhetischen Fragen nach der ästhetischen Erfahrung und Wertschätzung von Architektur und ihren ästhetischen Eigenschaften. In der analytischen Tradition sind inzwischen eine Reihe von Theorien zur ästhetischen Erfahrung und Wertschätzung von Kunstarchitektur entwickelt worden. Nach dem gewichtigsten Vorschlag, der von Scruton stammt, ist die ästhetische Architekturerfahrung begrifflicher und imaginativer Art. Dies besagt, dass wir Bauwerke und ihre Teile anhand von Begriffen erfahren, von denen wir überzeugt sind, dass sie nicht buchstäblich darauf zutreffen, beispiels-

<sup>14</sup> Mitias 1999, 64.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> Goodman 1988, 125–6.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Davies 1994, 37–40.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Stecker 1999, 49–52.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Vgl. Davies 1994, 40–7.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Mitias 1999.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Baumberger 2010, Kap. 6.

weise wenn uns eine Fassade bewegt oder eine Säule männlich erscheint.<sup>21</sup> Winters modifiziert Scrutons Konzeption imaginativer Erfahrung zur Idee, dass wir beim Wertschätzen eines Bauwerks eine bestimmte Lebensform auf dieses projizieren.<sup>22</sup> Andere Autoren haben sich aus phänomenologischer Perspektive mit der Architekturerfahrung beschäftigt. Während Gernot Böhme auf Hermann Schmitz' Phänomenologie und seinen Begriff der Atmosphäre zurückgreift, um das Spüren von Raum durch leibliche Anwesenheit zu charakterisieren,<sup>23</sup> basiert Fred Rushs Ansatz, der auch haptische, synästhetische und kinästhetische Erfahrungen behandelt, auf der Phänomenologie von Merleau-Ponty.<sup>24</sup> Eine dritte Gruppe bilden umweltästhetische Ansätze wie derjenige von Allen Carlson, der den Fokus von der Kunst- auf die Alltagsarchitektur verlagert und dafür einen ökologischen Ansatz entwickelt, in dessen Zentrum die funktionale Angepasstheit von Bauwerken an ihre Umwelt steht.<sup>25</sup>

Das dritte Thema ist die architektonische Bedeutung. In Texten zur Architektur werden zahlreiche Ausdrücke verwendet, um anzugeben, was Bauwerke bedeuten; es ist zum Beispiel die Rede davon, dass sie etwas ausdrücken, repräsentieren, zitieren oder auf etwas anspielen. Aus philosophischer Perspektive stellt sich die Frage, wie Bauwerke bedeuten. Diese Frage wurde insbesondere in semiotischen Theorien behandelt; besondere Aufmerksamkeit hat in den letzten Jahren der Ansatz von Goodman erfahren. Nicht-semiotische Theorien architektonischer Bedeutung sind meist Ausdrucks- oder Anspielungstheorien, die auf Konzeptionen architektonischer Erfahrung basieren. Solche Theorien sind von Scruton und Winters auf der Grundlage ihrer Theorien imaginativer Erfahrung vorgebracht worden. 27

Um auf die Frage nach einer Bereichsästhetik für die Architektur zurückzukommen, greife ich die architektonische Erfahrung heraus. Eine Theorie derselben muss zeigen, was spezifisch ist an der Erfahrung von Architektur. Damit muss sie die Merkmale berücksichtigen, durch die sich Bauwerke von den Werken paradigmatischer Künste unterscheiden. Die Merkmale der Ortsbindung, der Funktionalität und der Betretbarkeit beispielsweise erfordern, dass die Erfahrung eines Bauwerks einbeziehen muss, wie sich dieses zu seiner Umgebung verhält, welche Funktionen es hat, ob und wie es sie erfüllt und in welcher Beziehung das Äußere und das Innere des Bauwerks zu einander stehen.

Dies hat Konsequenzen für eine Konzeption architektonischer Erfahrung. Aufgrund der Funktionalität von Architektur ist die traditionelle Bestimmung ästhetischer Erfahrung über eine spezifische ästhetische Einstellung, die sich durch Interesselosigkeit auszeichnet, unangemessen für eine Konzeption architektonischer Erfahrung.<sup>28</sup> Zudem umfasst die architektonische Erfahrung in zwei Hinsichten mehr als die Betrachtung visueller Formen. Die Merkmale der Betretbarkeit und der Ortsbindung legen nahe, dass sie auch haptische, akus-

<sup>21</sup> Scruton 1979, Kap. 4.

<sup>&</sup>lt;sup>22</sup> Winters 2007, Kap. 13.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Böhme 2006.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> Rush 2009.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> Carlson 1999.

Goodman 1988; Baumberger 2010; Capdevila-Werning 2011.

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Scruton 1979; Winters 2007.

Dagegen mag man einwenden, eine interesselose Einstellung verlange nicht, dass man von funktionalen Aspekten absieht, sondern bloß, dass man sich für einen Gegenstand nur um seiner selbst willen interessiert, was auch bei funktionalen Artefakten wie Bauwerken möglich ist. Das mag zwar richtig sein, aber man kann ein Bauwerk selbst dann ästhetisch erfahren, wenn man sich für es zugleich als Mittel zur Befriedigung bestimmter Bedürfnisse interessiert. Verlangt eine interesselose Einstellung jedoch nur, dass man sich auf einen Gegenstand auch um seiner selbst willen richtet, ist sie zumindest keine spezifisch ästhetische Einstellung mehr, da wir dies beispielsweise auch in der Philosophie und in den Wissenschaften tun.

tische, synästhetische und kinästhetische Erfahrungen umfasst, was insbesondere phänomenologische Ansätze betonen. <sup>29</sup> Das Merkmal der Funktionalität macht klar, dass die architektonische Erfahrung neben phänomenologischen auch kognitive Aspekte hat, was umweltästhetische Ansätze betonen. Einerseits erkennt man die Funktionen eines Bauwerks und ihre Erfüllung oder Nichterfüllung nicht einfach, indem man es wahrnimmt. Die architektonische Erfahrung muss deshalb mehr als die bloße Wahrnehmung von Bauwerken beinhalten, wie multisensoriell, syn- und kinästhetisch diese auch verstanden wird. Andererseits reicht es aber auch nicht, die Funktionen bloß zu kennen; ihre Kenntnis muss vielmehr Teil der Erfahrung des Bauwerks werden. Eine Konzeption architektonischer Erfahrung muss deshalb auch zeigen, wie die Kenntnis der Funktionen eines Bauwerks die Wahrnehmung seiner ästhetischen Qualitäten beeinflussen kann. <sup>30</sup>

Was bedeutet das für die Frage nach einer Bereichsästhetik für die Architektur? Es scheint plausibel, dass die architektonische Erfahrung sich aufgrund der erwähnten Merkmale von der ästhetischen Erfahrung in paradigmatischen Künsten unterscheidet. Weil man in der allgemeinen Ästhetik (und ihren Konzeptionen ästhetischer Erfahrung) paradigmatische Künste im Blick hat, zeigt dies, dass die Architektur eine Bereichsästhetik erfordert. Es zeigt aber nicht, dass sie eine *eigene* Bereichsästhetik verlangt. Die Architekturästhetik beschäftigt sich gemäß dem weiten Architekturbegriff mit der gebauten Umwelt als Ganzer. Damit kann sie als Teil der Umweltästhetik verstanden werden, wenn man anerkennt, dass zur Umwelt des Menschen neben der natürlichen auch die gebaute Umwelt gehört. In diesem weiten Sinn wird der Begriff der Umwelt in der Umweltpsychologie verstanden; für ihn spricht auch, dass der Übergang von natürlicher zu gebauter Umwelt fließend ist. Die Umweltästhetik enthält demnach zumindest zwei nicht scharf abgegrenzte Teile: die Ästhetik der natürlichen Umwelt (Naturästhetik) und die Ästhetik der gebauten Umwelt (Architekturästhetik).

### 2.2 Architekturethik

Ob die Architektur eine eigene Bereichsethik erfordert, ist umstritten. Die Architekturethik hat sich zumindest bisher nicht als eigene Bereichsethik etabliert, was sich auch daran zeigt, dass Handbücher zur angewandten Ethik keine Architekturethik aufführen. Maurice Lagueux hat argumentiert, dass die Architektur im Gegensatz beispielsweise zu den Biowissenschaften auch keine eigene Bereichsethik erfordert, da die ethischen Probleme, die die Architektur aufwirft, ihr intern seien, jene, welche die Biowissenschaften (z.B. zu Geburtenregelung oder Sterbehilfe) aufwerfen, dagegen extern. Während ein Biowissenschaftler, der völlig inkompetent in der Lösung solcher ethischer Probleme ist, gleichwohl ein guter Wissenschaftler sein könne, gilt dies Lagueux zufolge für einen Architekten nicht, da die ethischen Probleme in der Architektur nichts anderes als die normalen Probleme seien, die Architekten lösen müssen.31 Lagueux' Argument zeigt aber nicht, dass die Architektur keine Bereichsethik erfordert. Seine These, dass die ethischen Probleme im Zusammenhang mit den Biowissenschaften extern sind, beruht auf einem falschen Wissenschaftsverständnis, nach dem wissenschaftliche Forschung einzig auf epistemische Werte (wie empirische Adäquatheit, Einfachheit und Erklärungskraft) bezogen und völlig unabhängig von moralischen Werten ist. Wenn aber die ethischen Probleme im Zusammenhang mit den Biowissenschaften zumindest zum Teil ebenfalls intern sind und diese dennoch nach einer Bioethik verlangen, spricht der interne Charakter der ethischen Probleme in der Architektur nicht gegen eine Architek-

<sup>29</sup> Z.B. bei Rush 2009, Kap. 1.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Vgl. Parsons/Carlson 2008, 91–100.

<sup>31</sup> Lagueux 2004, 176–83.

turethik. Dass diese Probleme intern sind, bedeutet ja nur, dass Architekten ein *Know-how* im Umgang mit ihnen erwerben, aber natürlich nicht, dass sie ethische Theorien entwickeln müssen. Dies ist vielmehr Aufgabe der Ethik.

Ein zweites Argument gegen eine eigene Bereichsethik geht von der Feststellung aus, dass die ethischen Fragen, die sich in den paradigmatischen Künsten wie der Literatur und der Malerei stellen, innerhalb der Ästhetik behandelt werden, und behauptet, dass dies auch in der Architektur möglich ist. Dagegen lässt sich einwenden, dass die ethischen Probleme in der Architektur aufgrund der Funktionalität, Dauerhaftigkeit und des öffentlichen Charakters von Bauwerken besonders dringlich sind und sich im Gegensatz zu den ethischen Fragen zu Literatur und Malerei nicht nur auf das beziehen, was die Werke symbolisieren. Damit sind sie gewichtig und umfassend genug, um in einer Ethik behandelt zu werden, was die Frage aber noch offen lässt, ob ihre Behandlung nach einer eigenen Bereichsethik verlangt. Verschiedene Autoren haben argumentiert, dass dem tatsächlich so ist, weil die ethischen Fragen zur Architektur so spezifisch sind, dass sie nicht durch die allgemeine Ethik oder eine der bestehenden Bereichsethiken wie die Wirtschafts- oder die Umweltethik abgedeckt werden.<sup>32</sup> Ob dem so ist, hängt davon ab, welche ethische Fragen die Architektur aufwirft.

Wenn wir einen Vorschlag von Christian Illies zur Strukturierung der Architekturethik modifizieren, lassen sich die ethischen Fragen zur Architektur vier ethisch relevanten Aspekten zuordnen, von denen der erste den Planungs- und Bauprozess und die restlichen primär die errichteten Bauwerke betreffen.<sup>33</sup> Der am besten untersuchte Aspekt, mit dem sich insbesondere die Berufskodizes beschäftigen, ist das professionelle Verhalten während der Entwurfs-, Planungs- und Bauphase. Zu ihm gehören zum Beispiel Fragen danach, wie der Architekt seine Geschäftspartner und seine Mitarbeiter behandeln soll und ob es für Architekten moralisch erlaubt ist, für totalitäre Regime zu bauen.

Ein zweiter ethisch relevanter Aspekt betrifft den Einfluss von Bauwerken auf die Natur durch direkten und indirekten Verbrauch natürlicher Ressourcen sowie durch Schadstoffemissionen. In diesem Zusammenhang stellt sich zum Beispiel die Frage nach den Anforderungen an nachhaltige Architektur, auf die sich der Weltkongress der Vereinigung internationaler Architekten (UIA) bereits 1993 verpflichtet hat. Der UIA hat zur Umsetzung dieser abstrakten Verpflichtung konkrete Leitlinien, Prinzipien und Handlungsregeln entwickelt. Auch Philosophen haben sich bereits mit der inhaltlichen Spezifizierung des Nachhaltigkeitsbegriffs in seiner Anwendung auf die Architektur beschäftigt.<sup>34</sup>

Bauwerke beeinflussen aber auch Individuen und Gesellschaften. Aufgrund ihres öffentlichen Charakters beeinflussen sie selbst das Wohlbefinden von Personen, die weder an ihrem Bau noch an ihrer Nutzung direkt beteiligt sind; aufgrund ihrer Dauerhaftigkeit tun sie das über lange Zeit, nicht selten über viele Generationen. Solche Einflüsse werden von der Architekturpsychologie untersucht; die ethischen Fragen dazu betreffen ihre moralische Bewertung. Es ist unbestritten, dass Architekten negative Pflichten zur Vermeidung der Schädigung der körperlichen Unversehrtheit und der Beeinträchtigung des körperlichen und psychischen Wohlbefindens der von ihrer Architektur Betroffenen haben. Umstritten ist dagegen, ob sie zudem moralisch verpflichtet sind, deren Wohlergehen aktiv zu befördern. Es stellt sich deshalb die Frage, ob Architekten neben den negativen Pflichten zur Schadensvermeidung auch positive Pflichten zur Förderung des guten Lebens der Betroffenen haben.<sup>35</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Fisher 2000, 170–1; Fox 2009, 390; Illies/Ray 2009, 1228.

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Illies/Ray 2009, 1219–26; vgl. Fox 2009, 388–9.

Delancy 2004, 152–5; Düchs 2011, 180–97.

<sup>&</sup>lt;sup>35</sup> Düchs 2011, 173–80.

Falls dem so ist, fragt sich erstens, ob Architekten damit alle Wünsche und Bedürfnisse ihrer Bauherren befriedigen sollen. Aber selbst abgesehen davon, dass die Autonomie des Bauherrn dort ihre Grenzen findet, wo die Freiheit anderer tangiert wird, ist das unplausibel. Martin Düchs beispielsweise argumentiert für einen Mittelweg zwischen der unhinterfragten Erfüllung von Bauherrenwünschen und dem paternalistischen Diktat dessen, was Architekten als gut für die Menschen erkannt haben. <sup>36</sup> Zweitens stellt sich die Frage, wem gegenüber Architekten solche Pflichten haben. Einerseits sicherlich gegenüber Individuen und zwar – aus Gründen der Gerechtigkeit – gegenüber allen, die von ihrem architektonischen Handeln betroffenen sind; dazu gehören neben Bauherren und Nutzern beispielsweise auch Nachbarn und Passanten. Andererseits aber auch gegenüber der Gesellschaft, da wir als soziale Wesen für ein gutes Leben auf eine Gesellschaft angewiesen sind. Das Handeln von Architekten ist deshalb auch danach zu beurteilen, welchen Beitrag sie zur Lösung gesellschaftlicher Probleme und zur Formulierung gesellschaftlicher Ideale leisten, was zur politischen Philosophie der Architektur überleitet.

Aspekte von Bauwerken wie ihre Funktionen, symbolischen Bedeutungen und Formen können hinsichtlich ihres Einflusses auf Individuen, Gesellschaft oder Natur ethisch bewertet werden. Die funktionale Tauglichkeit eines Bauwerks kann beispielsweise Gesundheit und Wohlergehen der Benutzer positiv oder negativ beeinflussen und ist entsprechend ethisch zu beurteilen. Aber gibt es nicht Gründe, solche Aspekte von Bauwerken auch unabhängig von ihrem Einfluss auf Individuen, Gesellschaft und Natur ethisch zu bewerten? Es scheint plausibel, dass die symbolische Bedeutung eines Bauwerks, das moralisch verwerfliche Einstellungen zum Ausdruck bringt, ethisch negativ zu beurteilen ist, unabhängig davon, ob sie das Wohlergehen von Personen tatsächlich negativ beeinflusst, was eine empirische Frage ist. Nigel Taylor hat dafür argumentiert, dass die Form eines Bauwerks ethisch negativ zu beurteilen ist, wenn ihr offensichtlich nicht die nötige Sorgfalt gewidmet wurde, unabhängig davon, welche Einflüsse sie auf das Wohlergehen der Betroffenen hat.<sup>37</sup>

Was all dies nun für die Frage nach einer eigenen Bereichsethik bedeutet, hängt davon ab, ob die erwähnten Fragen zu den ethisch relevanten Aspekten von Architektur in der allgemeinen Ethik oder einer der bestehenden Bereichsethiken behandelt werden können. Die ethischen Fragen zum professionellen Verhalten während der Entwurfs-, Planungs- und Bauphase sind nicht architekturspezifisch: Die Fragen, wie man seine Geschäftspartner und Mitarbeiter behandeln soll und ob man seine Dienste Despoten anbieten darf, stellen sich für alle Unternehmer. Solche Fragen werden in der allgemeinen Ethik und der Wirtschaftsethik behandelt. Die ethischen Fragen zum Einfluss von Bauwerken auf die Natur sind Gegenstand der Umweltethik, die sich nach einer gängigen Bestimmung mit dem moralisch richtigen Umgang mit der Natur beschäftigt und damit als Naturethik verstanden wird.<sup>38</sup> Die ethischen Fragen zum Einfluss von Bauwerken auf Individuen und Gesellschaften sowie zu den erwähnten Aspekten von Bauwerken werden dagegen weder von der allgemeinen Ethik noch von der Wirtschafts- oder der Naturethik behandelt. Dennoch verlangt die Architektur keine eigene Bereichsethik. Die Architekturethik kann vielmehr als Teil der Umweltethik angesehen werden, da zur Umwelt des Menschen neben der natürlichen auch die gebaute Umwelt gehört. Analog zur Umweltästhetik besteht die Umweltethik demnach aus mindestens zwei nicht scharf abgegrenzten Teilen: der Ethik der natürlichen Umwelt (Naturethik) und der Ethik der gebauten Umwelt (Architekturethik).

-

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> Düchs 2011, 158–62.

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> Taylor 2000, 201–5.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Potthast 2006, 292.

Illies und Ray haben zwei Gründe dafür aufgeführt, dass die ethischen Fragen im Zusammenhang mit Architektur nicht vollständig von der allgemeinen Ethik und bestehenden Bereichsethiken abgedeckt werden. Beide haben damit zu tun, dass ethische Überlegungen zur Architektur nicht von ästhetischen abgelöst werden können. Erstens seien die ethischen Probleme in der Architektur – sie führen als Beispiel Konflikte zwischen ästhetischen und ökologischen Anforderungen auf – zu komplex, um in der Wirtschafts- oder der Umweltethik abgehandelt werden zu können. Zweitens seien manche ethischen Probleme architekturspezifisch. Sie erwähnen die Frage, ob ein Bauwerk in gestalterischer Hinsicht zu seiner natürlichen, sozialen und gebauten Umgebung passt. Beides scheint mir aber nicht gegen eine Verortung der Architekturethik in der Umweltethik zu sprechen, wenn diese im weiten Sinn verstanden wird. Die Ethik der gebauten Umwelt kann sich auch mit komplexen Problemen beschäftigen und die Frage nach dem design fit gehört – soweit sie überhaupt eine ethische Frage ist – sicherlich zu deren Gegenstand.

## 3. Architekturphilosophie als philosophische Disziplin

Ich habe dafür argumentiert, die Architekturästhetik als Ästhetik der gebauten Umwelt zu verstehen und der Umweltästhetik zuzuordnen und die Architekturethik als Ethik der gebauten Umwelt zu verstehen und der Umweltethik zuzuordnen. Damit erweisen sich die beiden Hauptzweige der Architekturphilosophie jeweils als Teil einer etablierten Bereichsästhetik respektive -ethik.

In der Architekturphilosophie wird oft betont, dass ästhetische und ethische Fragen zur Architektur eng zusammenhängen. Aus ästhetischer Perspektive wird darauf hingewiesen, dass ästhetische Überlegungen zur Architektur aufgrund ihres funktionalen und öffentlichen Charakters nicht von ethischen Überlegungen ablösbar seien, was eine Herausforderung für die Architekturästhetik bedeutet.<sup>40</sup> Eine Folge davon scheint zu sein, dass die ethische Beurteilung von Bauwerken einen Einfluss auf ihren ästhetischen Wert hat, eine Position, die als "Ethizismus" bezeichnet wird.<sup>41</sup> Aus ethischer Perspektive wird darauf hingewiesen, dass ethische Überlegungen zur Architektur nicht von ästhetischen Überlegungen ablösbar seien, was eine Herausforderung für die Architekturethik bedeutet.<sup>42</sup> Die Idee scheint zu sein, dass in der Architektur in gewisser Weise ästhetische Antworten auf ethische Fragen gegeben werden, zum Beispiel wenn Architekten gestalterische Lösungen funktionaler Probleme vorschlagen. Dass ethische und ästhetische Fragen zur Architektur eng zusammenhängen, zeigt zwar nicht, dass solche ethischen Fragen nicht in der Umweltethik behandelt werden können. Aber es spricht dafür, die Architekturästhetik und die Architekturethik zur eigenständigen philosophischen Disziplin der Architekturphilosophie zusammenzufassen, die weitere Zweige enthalten wird. Die Architekturphilosophie steht demnach gewissermassen quer zur Einteilung in die klassischen philosophischen Teildisziplinen wie Sprachphilosophie, Erkenntnistheorie, Wissenschaftstheorie, Ästhetik und Ethik. Das stuft sie aber keineswegs herab; es zeigt vielmehr, wie vielschichtig sie ist.

## Literatur

Baumberger, Christoph 2010: *Gebaute Zeichen. Eine Symboltheorie der Architektur.* Frankfurt a. M.: Ontos.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> Illies/Ray 2009, 1228.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Scruton 1979, Kap. 10; Winters 2007, Kap. 9.

<sup>41</sup> Gaut 2001, 348–351.

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Fisher 2000, 170–1; Fox 2009, 390; Illies/Ray 2009; 1228.

- (Hrsg.) 2013: Architekturphilosophie. Grundlagentexte. Münster: Mentis.
- Böhme, Gernot 2006: Architektur und Atmosphäre. München: Fink.
- Capdevila-Werning, Remei 2011: "Can Buildings Quote?". *The Journal of Aesthetics and Art Criticism* 69, 115–24.
- Carlson, Allen 1999: "Die ästhetische Wertschätzung alltäglicher Architektur". In: Baumberger 2013, 107–23.
- Davies, Stephen 1994: "Ist die Architektur eine Kunst?" In: Baumberger 2013, 29–47.
- Delancy, Craig 2004: "Architecture Can Save the World. Building and Environmental Ethics". *The Philosophical Forum* 35, 147–59.
- Düchs, Martin 2011: Architektur für ein gutes Leben. Über Verantwortung, Ethik und Moral des Architekten. Münster: Waxmann.
- Fisher, Saul 2000: "How to Think about the Ethics of Architecture". In: Fox 2000, 170–83.
- Fox, Warwick (Hrsg.) 2000: Ethics and the Built Environment. London: Routledge.
- 2009: "Architecture Ethics". In: Jan Kyrre Berg Olsen u.a. (Hrsg.): A Companion to the Philosophy of Technology. Malden: Wiley-Blackwell, 387–91.
- Führ, Eduard 2005: "Zur Theorie der Architektur als Wissenschaftstheorie und Wissenschaftspraxis". *Wolkenkuckucksheim* 9/2.
- Gaut, Berys 2001: "Art and Ethics". In: Berys Gaut; Dominic McIver Lopes (Hrsg.): *The Routledge Companion to Aesthetics*. London: Routledge, 341–52.
- Gleiter, Jörg H. 2008: Architekturtheorie heute. Bielefeld: transkript.
- Goodman, Nelson 1988: "Wie Bauwerke bedeuten". In: Baumberger 2013, 124–36.
- Graham, Gordon 2003: "Architecture". In: Jerrold Levinson (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Aesthetics*. Oxford: Oxford University Press, 555–71.
- Hahn, Achim 2008: Architekturtheorie. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaf.
- Haldane, John 1999: "Form, Meaning and Value. A History of the Philosophy of Architecture". *The Journal of Architecture* 4, 9–20.
- Harries, Karsten 1997: The Ethical Function of Architecture. Cambridge (Mass.): MIT Press.
- Illies, Christian; Ray, Nicholas 2009: "Philosophy of Architecture". In: Anthonie Meijers (Hrsg.): *Philosophy of Technology and Engineering Sciences*, Band 9. Amsterdam: Elsevier, 1199–256.
- Lagueux, Maurice 2004: "Ethik und Ästhetik in der Architektur". In: Baumberger 2013, 176–95.
- Lampugnani, Vittorio Magnago u.a. (Hrsg.) 2004: *Architekturtheorie im 20. Jahrhundert. Positionen, Programme, Manifeste*. Ostfildern-Ruit: Hatje Cantz.
- Mitias, Michael H. 1999: "The Aesthetic Experience of the Architectural Work". *Journal of Aesthetic Education* 33, 61–77.
- Parsons, Glenn; Carlson, Allen 2008: Functional Beauty. Oxford: Oxford University Press.
- Potthast, Thomas 2006: "Umweltethik". In: Marcus Düwell u.a. (Hrsg.): *Handbuch Ethik*. Stuttgart: Metzler, 292–96.
- Rush, Fred 2009: On Architecture. New York: Routledge.
- Schwarte, Ludger 2009: Philosophie der Architektur. München: Fink.
- Scruton, Roger 1979: The Aesthetics of Architecture. Princeton: Princeton University Press.
- Stecker, Robert 1999: "Reflexionen über Architektur. Bauwerke als Umgebungen, als ästhetische Objekte und als Kunstwerke". In: Baumberger 2013, 49–65.
- Taylor, Nigel 2000: "Ethical Arguments about the Aesthetics of Architecture". In: Fox 2000, 193–206.

Winters, Edward 2005: "Architecture". In: Berys Gaut; Dominic McIver Lopes (Hrsg.): *The Routledge Companion to Aesthetics*. London: Routledge, 655–67.

- 2007: *Aesthetics and Architecture*. New York: Continuum.
- 2009: "Architecture". In: Stephen Davies u.a. (Hrsg.): A Companion to Aesthetics. Second Edition. Malden: Wiley-Blackwell, 74–6.